

Einst jetzt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **88 (1962)**

Heft 12

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Einst

jetzt

Früher geriet man vorwiegend in Not, weil man zu wenig einnahm, und heute gerät man in zunehmendem Maße in «Not», weil man zu viel und zu unbedacht ausgibt.

● National-Zeitung

Einst hatten wenige Könige viele Diener. Heute ist der Verbraucher «König», und für die Millionen Könige reichen die Diener nicht mehr aus ...

● Badener Tagblatt

Früher, ja da galt der Dienst am Land noch etwas. Heute scheint nur noch der Verdienst zu gelten.

● Berner Splitter

Früher stürzten sich die Armen, Arbeitslosen und unheilbar Kranken auf den Alkohol, um ihre Hoffnungslosigkeit zu ertränken. Heute sind es schwere, vornehme Wagen, die vor den Trinker-Heilstätten parkieren!

● Ex Libris

Wer noch vor wenigen Jahrzehnten als Schüler Karl Rudolf Hagenbachs «Die Mutter hat das Licht gebracht» auswendig lernen mußte, dreht heute als überreizter Geschäftsmann abends den Fernsehkasten an.

● Basler Nachrichten

Früher haben sie einmal das Märchen von einem, der auszog um das Gruseln zu erlernen, erfunden. Heute wäre das Märchen von dem Manne, dem es nirgendwo mehr gruselt, fällig.

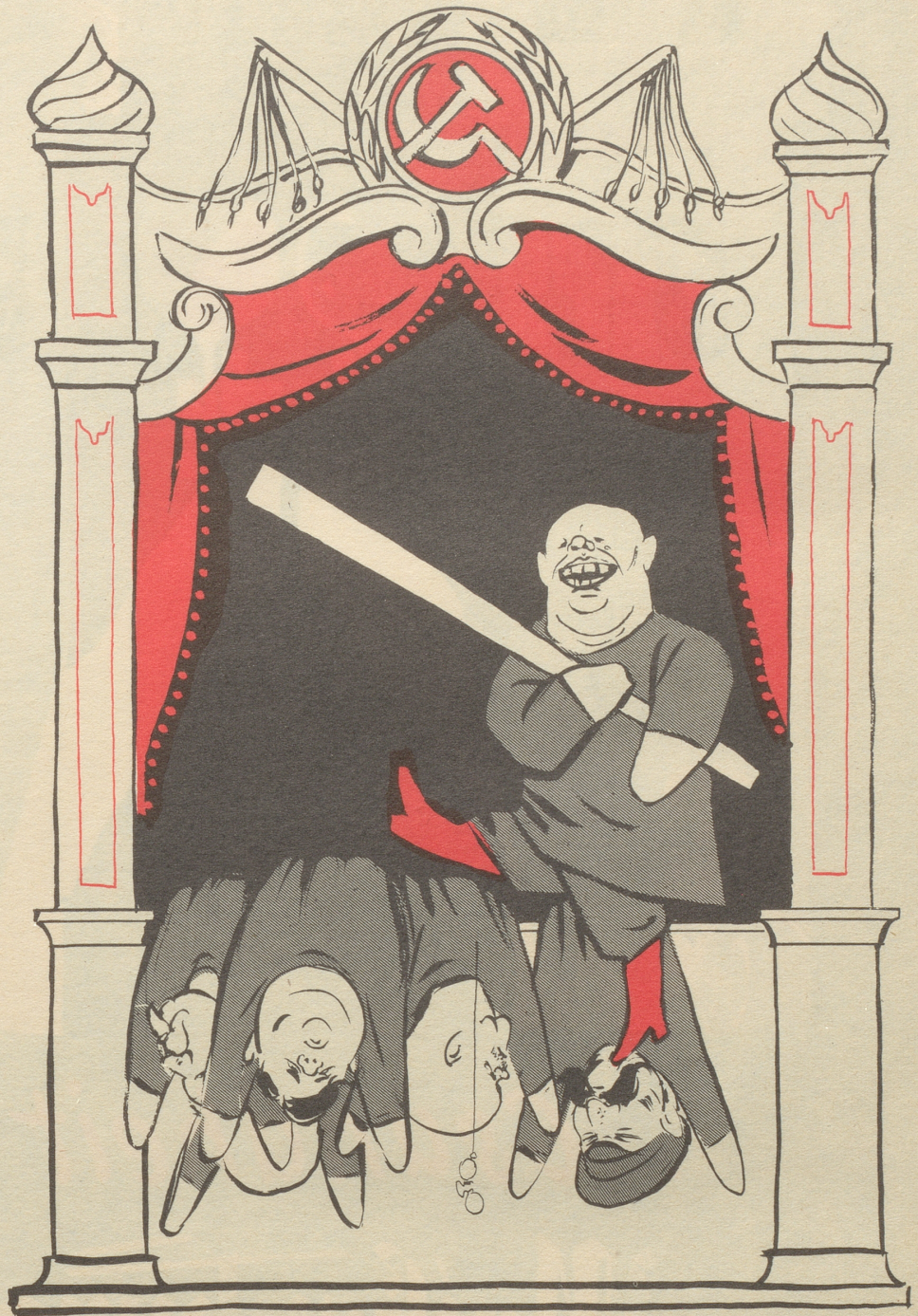
● Werner Wollenberger

Früher stellte der Chef Ansprüche an seine Angestellten, heute muß er nicht nur den Mund halten, sondern auch noch den Föhnempfindlichen spielen.

● Nebelspalter

Einst war der Mensch ein Mensch. Dann ein Name. Und dann eine Nummer. Jetzt wird er mehr und mehr zum Loch, aus dem nur noch die Lochkartenmaschine klug werden kann ...

● Die Woche



F. KREDEL

«Im Sowjettheater
Bin ich der Herr Diktater!»

HAPPY END

Eines der Sorgenkinder Chruschtschows ist die Landwirtschaft. Im vergangenen Herbst inspizierte der Kremloß Kolchosen in der Ukraine und verlangte dabei völlige Offenheit. Einen alten Kolchosnik, den er allein traf, fragte er: «Wie steht's bei euch mit den Wirtschaftsbedingungen?» Nach einem kurzen Blick auf den gutge-

kleideten Fragenden versicherte der Bauer: «Ausgezeichnet. Wir bringen eine Rekordernte ein. Unsere Lebensbedingungen sind ausgezeichnet.» «Du kannst mir ruhig die Wahrheit sagen, Väterchen, ich bin Chruschtschow!» «Ich bitte um Entschuldigung», stammelte der Alte, «ich dachte die ganze Zeit, Sie seien ein amerikanischer Reporter!»

Laut Bericht der Wochenzeitung «Tygodnik Demokratyczny» hat ein

polnischer Süßwarenfabrikant den Zug der Zeit erkannt: seit dem 22. Kommunistischen Parteitag nennt er eines seiner Produkte, das bisher «Chinesische Dragées» hieß, «Indische Dragées».

TR

Warum sind die Zehn Gebote so einfach, kurz, klar und für jedermann verständlich abgefaßt? Weil sie ohne eine Kommission aufgestellt wurden! (General de Gaulle in seinen Memoiren.)

bi

das neue
**VIVI
KOLA**

